

VDBD

Jahresbericht 2016



Wir sind an Ihrer Seite

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Stimme der Diabetesberatung	4
Scheinwerfer 2016	6
VDBD zieht nach Berlin	6
Viel Applaus für scheidende VDBD-Vorstände	6
Das starke Profil des neuen VDBD-Vorstands	7
Termine VDBD-Vorstand und VDBD-Geschäftsführung	8
Mitarbeit in Nationalen VersorgungsLeitlinien	9
Standardliteratur VDBD-Injektionsleitfaden aktualisiert	9
Projekte	10
Landflucht – Diabetologische Versorgungsqualität in strukturschwachen Gebieten	10
Erstes Schulungsprogramm für Angehörige	12
Fortbildung	14
Seminare und Zertifizierung	14
Mutiger Schritt: VDBD gründet VDBD AKADEMIE	15
VDBD-Tagung in Hamburg	16
Berufspolitisches VDBD-Symposium	16
Kooperationen	18
DANK	18
RIN Diabetes NRW	18
DDG	19
diabetesDE	19
FEND	19
2016 in Bildern	20
Regionale Arbeitsgemeinschaften	24
Vereinsleben vor Ort	24
Fakten und Zahlen	26
Vorstand	26
Geschäftsführung	26
Team der Geschäftsstelle	26
Übersicht der VDBD-Arbeitsgemeinschaften nach Bundesland	27
Jahresabschluss 2016	28
Impressum	31

Liebe Leserin, Lieber Leser,

seit mehr als zwei Jahrzehnten setzt sich der VDBD für die beruflichen Belange seiner heute rund 3.800 Mitglieder ein. So manches Thema kann in einem föderalen Staat nur langfristig und mit viel Geduld erreicht werden – dazu gehört beispielsweise die bundesweite Anerkennung als eigenständigen Beruf.

Andere Probleme werden schneller gelöst, während gleichzeitig neue Herausforderungen entstehen. In 2016 bewegte das Anti-Korruptionsgesetz die Gemüter, da das Gesetz im Praxis- und Klinikalltag der Diabetesberatung zu unerwarteten Nebenwirkungen geführt hat. Auch die Rahmenbedingungen einer freiberuflichen Tätigkeit und Fragen der Eingruppierung standen einmal mehr auf dem Prüfstand sowie § 63 Absatz 3c und dessen Folgen für Diabetesberaterinnen mit Grundberuf Pflege und langjähriger Berufserfahrung.

Das in Klinik und Praxis seit langem virulente Thema „Delegation“ erhielt erfreulicherweise eine neue Dynamik. Aktuell diskutiert die Verbandsspitze mit der Deutschen Diabetes Gesellschaft und perspektivisch auch mit dem Bundesverband der Niedergelassenen Diabetologen eine Delegationsvereinbarung. Inhaltlich geht es darum, die bestehende rechtliche Situation von delegierbaren Aufgaben so zu regeln, dass delegierte ärztliche Tätigkeit an die Diabetesberaterin bestimmte Vereinbarungen voraussetzt und dies verschriftlicht wird.

In der viel diskutierten Digitalisierung sieht der VDBD ein großes Potenzial, um die Versorgung von Patienten mit Diabetes mellitus und deren Lebensqualität zu verbessern. Dafür ist die Entwicklung adäquater Rahmenbedingungen und Standards unter Einbeziehung der Diabetesverbände und der Patienten notwendig.

Digitalisierung darf jedoch kein Selbstzweck sein. Wünsche und Sorgen der Patienten sind in adäquater Weise zu berücksichtigen. Dazu gehören das Recht auf Datenschutz und Transparenz ebenso wie die Sorge um Datensicherheit, Missbrauch und Fehlbehandlungen. Nicht zu vergessen: Diabetes mellitus Typ 2 ist auch ein soziales Problem und betrifft oft ökonomisch schwächere Bevölkerungsgruppen und strukturschwache Gebiete, deren Zugang zur digitalisierten Welt aus den unterschiedlichsten Gründen limitiert



sein kann. Der sogenannte „digital divide“ darf nicht zu einem „medical divide“ werden.

Viele der anstehenden Aufgaben kann der VDBD in einer komplexen Welt nur gemeinsam und in Kooperation mit anderen Akteuren erreichen. Daher engagiert sich der Verband in der Task Force „Diabetologie 2025“ der DDG, in der Deutschen Allianz Nichtübertragbare Krankheiten (DANK) und DiaDigital. Außerdem fördert der VDBD als Gründerorganisation nach wie vor diabetesDE.

Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass der Verband die Professionalisierung seiner Aktivitäten weiter vorantreibt. Dazu gehört der Umzug der Geschäftsstelle nach Berlin und deren Ausbau zu einem kompetenten und hauptamtlichen Team ebenso wie die Ausgründung der VDBD AKADEMIE GmbH.

Mit diesem mutigen Schritt möchte der VDBD – der Verband ist einziger Gesellschafter – seinen Mitgliedern, aber auch anderen Gesundheitsfachkräften eine bestmögliche Bildungsplattform bieten, um ihre Handlungskompetenzen jetzt und in Zukunft zu sichern. Qualitätsgesichertes Arbeiten und Best Practice erfordern eine kontinuierliche Weiterqualifizierung und lebenslanges Lernen zum Wohle des Patienten.

Eine verbesserte Versorgung und Lebensqualität von Menschen mit Diabetes mellitus ist auch Ziel eines neuen Projektes, das der Verband ebenfalls 2016 ins Leben gerufen hat: Konkret geht es um die Entwicklung des ersten Schulungsprogramms, das speziell auf Familienangehörige und Partner, aber auch auf Freunde oder Kollegen von erwachsenen Diabetespatienten zugeschnitten ist. Wir sind stolz, dass das Bundesministerium für Gesundheit für eine finanzielle Förderung des Projektes gewonnen werden konnte.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre!

Dr. Nicola Haller
VDBD-Vorsitzende

Dr. Gottlobe Fabisch
Geschäftsführerin VDBD
und VDBD AKADEMIE

Stimme der Diabetesberatung

Der VDBD auf einen Blick

*Verband der Diabetes-Beratungs- und Schulungsberufe
in Deutschland e.V. seit 1993*

*Starke Solidar- und Interessengemeinschaft mit rund
3.800 Mitgliedern*

Bundesweite Interessenvertretung und regionale Arbeitsgruppen

*2016 Ausgründung der VDBD AKADEMIE GmbH als professionelle
Plattform für qualitativ hochwertige Fortbildungsangebote*

*Erstes Schulungsprogramm für Angehörige von erwachsenen
Diabetes-Patienten, gefördert vom Bundesministerium für
Gesundheit*

VDBD bietet seinen Mitgliedern

- Berufspolitische Interessenvertretung
- Präsenz in Berlin durch die hauptamtliche Geschäftsstelle
- Fundierte berufsbezogene Informationen
- Plattform für kollegialen Austausch
- Netzwerk und Kooperation mit nationalen und internationalen Partnerorganisationen
- Qualifizierte Fortbildungsangebote sowie Zertifizierung durch die VDBD AKADEMIE

Warum Diabetesberatung?

Patienten mit Diabetes mellitus und anderen chronischen Krankheiten benötigen lebenslang therapeutische Schulung und Beratung für ein erfolgreiches Selbstmanagement.

In Deutschland sind strukturierte und patientenorientierte Schulung und Beratung ein wesentlicher Bestandteil der Diabetestherapie.

Schulung und Beratung sind originäre Aufgaben von Diabetesberaterinnen und Diabetesassistentinnen.

Diabetesberaterinnen verfügen über spezielles medizinisches, pädagogisches und psychologisches Wissen sowie vielfältige Kompetenzen aufgrund einer qualifizierten Ausbildung und Weiterbildung, die zwischen 12–14 Monaten dauert.

Zum Selbstmanagement bei Diabetes gehören Fertigkeiten zur Stoffwechselkontrolle, eine an die Erkrankung angepasste Ernährung und Bewegung, die Vermeidung von Hypo- und Hyperglykämien sowie von Folgeerkrankungen, eine Stärkung der individuellen Ressourcen und die Steigerung der Lebensqualität durch Erarbeiten von Coping-Strategien.

Berufsbild Diabetesberatung

- Betreuung und Beratung von Patienten mit Typ 1 und Typ 2-Diabetes sowie von Schwangeren mit Gestationsdiabetes
- Anamnese diabetesbezogener Daten und Beurteilung des zu beratenden Patienten
- Begleitung der adäquaten Umsetzung der ärztlich angeordneten Therapie
- Empfehlung von Heil- und Hilfsmitteln für die Versorgung der Patienten
- Bedürfnis- und patientenorientierte Beratung nach aktuellen wissenschaftlichen Standards und Leitlinien
- Kreative Problemlösungen bezogen auf die spezifische therapeutische, ethische, kulturelle und soziale Situation der Patienten
- Empowerment für ein optimales Selbstmanagement der Betroffenen
- Freiberuflich oder angestellt in Hausarztpraxen, Diabetologischen Schwerpunktpraxen und Kliniken

Scheinwerfer 2016



VDBD-Team Berlin (v.l.): Dr. Gottlobe Fabisch, Klara Koss, Barbara Ogrinz, Franziska Stelzer

VDBD zieht nach Berlin

Der Umzug der VDBD-Geschäftsstelle und deren offizielle Eröffnung im VDBD-Haus in Berlin wurden zwar bereits im Oktober 2015 gefeiert, aber erst in den darauf folgenden Monaten konnte das hauptamtliche Team um Geschäftsführerin Dr. Gottlobe Fabisch vervollständigt werden. Seit November 2015 koordiniert Barbara Ogrinz als Assistentin der Geschäftsführung eine Vielzahl von Aktivitäten und ist zudem zuständig für die Mitgliederbetreuung. Klara Koss betreut seit März 2016 das Seminarmanagement und die Zertifizierung von Drittveranstaltungen. Franziska Stelzer, seit November 2016 im Team, ist Ansprechpartnerin für Buchhaltung, Online-Fortbildungen und Zertifizierung der Fortbildungspunkte. Asja Harder unterstützt seit September 2016 als Projektassistentin die Geschäftsführung rund um das vom Bundesministerium für Gesundheit geförderte VDBD-Projekt „Schulungsprogramm für Angehörige“. Als Geschäftsführerin ist Dr. Gottlobe Fabisch das Gesicht des Verbandes in Berlin und vertritt Verbandsinteressen auf politischen Veranstaltungen und gegenüber Kooperationspartnern und Verbänden.

Durch die Präsenz der hauptamtlichen Geschäftsstelle in Berlin wird einerseits der ehrenamtliche Vorstand entlastet, und andererseits ist es möglich, die vielen für den Verband relevanten Veranstaltungen in der Bundeshauptstadt wahrzunehmen.

Viel Applaus für scheidende VDBD-Vorstände

2016 nahmen langjährige und sehr erfahrene Vorstände ihren Abschied. Nicht zuletzt ist es ihrem freiberuflichen Engagement und politischen Weitblick zu verdanken, dass der VDBD sich in den letzten zwei Jahren professionalisieren konnte, um der Stimme der Diabetesberatungs- und Schulungsberufe politisch mehr Gewicht zu verleihen.

Elisabeth Schnellbächer, seit 2007 im VDBD-Vorstand, wurde 2011 zur Vorsitzenden gewählt. Es war gleichzeitig der Beginn von strukturierten Aufgabengebieten für die einzelnen Vorstandsmitglieder. Regelmäßige Termine bei Politik und Fachwelt wurden zum dauerhaften Bestandteil des VDBD-Terminkalenders. Die von ihr initiierten Strategieworkshops brachten einen professionellen und leistungsfähigen Verband auf den Weg, der heute ein renommierter Akteur in der deutschen Versorgungslandschaft ist. Die erstmalige Veröffentlichung von VDBD-eigenen Leitfäden, die reichlich Anerkennung in der Fachwelt gefunden haben, fällt ebenso in ihre äußerst bemerkenswerte Amtszeit wie die Revitalisierung der VDBD-Tagung. Seit ihrem Ausscheiden bringt sie als pädagogische Leiterin ihr reichhaltiges Wissen in den Aufbau der VDBD AKADEMIE ein.

Nicht minder engagiert war VDBD-Urgestein Harald Stäblein, der über Jahrzehnte für den Verband aktiv war. So

sorgte er 15 Jahre lang als Schatzmeister für Ordnung in den Finanzen des Verbandes, einen stetig wachsenden Haushalt und übergab seinem Nachfolger ein beachtliches finanzielles Polster. Seminarverwaltung und Zertifizierung waren weitere umfangreiche Schwerpunkte seiner Verbandstätigkeit. Nicht zuletzt war er auch unverzichtbarer Ideengeber.

Auch Claudia Leippert hat mit viel Herzblut im Vorstand gearbeitet. Sportliche Events, kritische Nachfragen und vor allen Dingen die internationalen Kontakte, insbesondere nach Schweden, in die Schweiz sowie nach Österreich, waren ihre Arbeitsschwerpunkte. Auch nach ihrem Ausscheiden aus dem Vorstand bleibt Claudia Leippert für den Verband aktiv und hält als VDBD-Vertreterin den Kontakt zur Foundation of European Nurses in Diabetes (FEND).

Hortense Pietsch gehörte dem VDBD-Vorstand für eine Amtsperiode an und war für Mitgliedernutzen sowie für den Kontakt zu den AG-Sprecherinnen gemeinsam mit Christina Kuntze-Meinel zuständig. In Bayern hat sie dem VDBD Gesicht und Stimme gegeben. Wir danken den scheidenden Vorstandsmitgliedern für ihr tatkräftiges Engagement.



Claudia Leippert, Bernhard Schröder, Elisabeth Schnellbächer, Lars Hecht, Gerlinde Hones, Mitgliederversammlung 2016



Amtierender VDBD-Vorstand (v.l.): Sabine Endrulat (Schriftführerin), Dr. Nicola Haller (Vorsitzende), Lars Hecht (Schatzmeister), Christina Kuntze-Meinel (Stellv. Vorsitzende), Susanne Müller

Das starke Profil des neuen VDBD-Vorstands

Im Mai 2016 wurde Dr. Nicola Haller auf der Mitgliederversammlung zur VDBD-Vorsitzenden gewählt. Sie ist staatlich geprüfte Diätassistentin, Diabetesberaterin DDG und Dipl.-Medizinpädagogin. Dr. Haller promovierte an der Humboldt-Universität 1999 zum Thema vergleichende Untersuchung von Typ 2-Schulungen in Klinik und Praxis. Ihre Arbeit mit Patienten wird durch ihre Lehrtätigkeit für Diabetesberaterinnen an diversen Weiterbildungseinrichtungen sowie durch Seminarangebote zum Thema Diabetes, Ernährung und Erlebnispädagogik ergänzt.

Neben Dr. Haller gehören zum aktiven VDBD-Vorstand Diabetesberaterin DDG Christina Kuntze-Meinel als stellvertretende VDBD-Vorsitzende, Gesundheitswissenschaftler und Diabetesberater DDG Lars Hecht, der als Schatzmeister

in die Fußstapfen von Harald Stäblein getreten ist, und Diabetesberaterin DDG und Oecotrophologin Susanne Müller. Alle drei sind bereits seit 2014 in der Vorstandsarbeit aktiv. Neu hinzugekommen ist im vergangenen Jahr Diabetesberaterin DDG Sabine Endrulat, die von Susanne Müller die Funktion der Schriftführerin übernommen hat. Sabine Endrulat ist langjähriges VDBD-Mitglied mit viel Berufserfahrung und engagiert sich seit über 15 Jahren als Sprecherin der AG Rhein-Main des VDBD.

Mit den Vorstandswahlen 2016 trat eine wichtige Satzungsänderung zur Zusammensetzung des Vorstandes in Kraft. Da viele Aufgaben dem hauptamtlichen Team in Berlin übertragen worden sind, wurde die Anzahl der Vorstandsmitglieder von sieben auf fünf reduziert.

Termine VDBD-Vorstand und VDBD-Geschäftsführung

Januar

22. – 23.01.	Kirchheim-Forum Diabetes 2016 und VDBD-Symposium
28.01.	Strategietreffen diabetesDE
28.01.	Gründungsveranstaltung Roche Diabetes Care Deutschland GmbH

Februar

18. – 19.02.	Fachtagung Diabetes 2030, Dänische Botschaft/Novo Nordisk
19. – 20.02.	AG-Sprechertreffen
20. – 21.02.	Vorstandssitzung
25.02.	BMG, Referat Nichtübertragbare Krankheiten
25.02.	Parlamentarischer Jahresempfang der DDG

März

02.03.	Konferenz der Fachberufe im Gesundheitswesen, Bundesärztekammer
19.03.	VDBD-Tagung

April

05.04.	Pressekonferenz Dunkelziffer, diabetesDE
06.04.	4. Patiententag RIN Diabetes NRW
07.04.	Fachtagung Diabetes am DZ Düsseldorf
12.04.	Vorstandssitzung (Telko)
25.04.	Bundestag, CDU-Fraktion, Fachtagung E-health (CHARISMHA-Studie)
28.04.	Vorstandssitzung diabetesDE
28.04.	Mitgliederversammlung VDGH

Mai

04. – 07.05.	DDG Diabetes Kongress
05.05.	VDBD-Mitgliederversammlung
19.05.	Vorstandssitzung (Telko)
29.05.	Vorstandssitzung
31.05.	Dritte Halbzeit diabetesDE

Juni

09.06.	Thieme Talk
17.06.	Arbeitssitzung DANK
20.06.	Bundestag, Bündnis 90/Die Grünen-Fraktion, Fachtagung „Patienten-Stiftung“
21.06.	Vorstandssitzung diabetesDE
22.06.	Vorstandssitzung (Telko)
24.06.	AG-Sprechertreffen Berlin/Brandenburg

Juli

05.07.	Diabetestag im Landtag NRW
06.07.	Bundestag, CDU/CSU-Fraktion, Fachtagung „Die ersten 1.000 Tage“
06.07.	Eröffnung der neuen Büroräume DDG, diabetesDE
26.07.	Vorstandssitzung (Telko)

September

09. – 10.09.	Jahrestreffen Foundation of European Nurses in Diabetes (FEND)
12.09.	Kick-off-Meeting für das vom BMG geförderte VDBD-Projekt „Schulungsprogramm für Angehörige“
12. – 16.09.	Annual Meeting „European Association for the Study of Diabetes“ (EASD)
14.09.	Gesünder unter 7
21.09.	Task Force „Diabetologie 2025“
22.09.	Vorstandssitzung diabetesDE
27.09.	4. Branchentreffen COGNOMED
29.09.	Arbeitssitzung DANK

Oktober

01.10.	Vorstandssitzung
12.10.	Vorstandssitzung (Telko)
17.10.	Bundestag, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen: Fachtagung zu Apps
17.10.	Fachkonferenz der Barmer zur Versorgungsforschung
20.10.	Diabetes-Charity-Gala
25.10.	VDBD-Projekt „Schulungsprogramm für Angehörige“: Fokusgruppe in München
26.10.	VDBD-Projekt „Schulungsprogramm für Angehörige“: Fokusgruppe in Hannover

November

10.11.	VDBD-Projekt „Schulungsprogramm für Angehörige“: Fokusgruppe in Jena
11. – 12.11.	DDG Diabetes Herbsttagung
11.11.	Delegiertenversammlung diabetesDE
11.11.	VDBD-Symposium
11.11.	Außerordentliche Mitgliederversammlung
12.11.	Vorstandssitzung
18.11.	4. Berliner Runde zur Zukunft der Pflege
22.11.	Arbeitstreffen der Weiterbildungsstätten DDG

22.11.	Hauptstadtevent der Initiative Diabetes@work
26.11.	Zukunft der Digitalisierung – #Morgen 2016
30.11.	Task Force „Diabetologie 2025“

Dezember

01.12.	Zukunftstag „Diabetologie 2025“
12.12.	Parlamentarisches Kochen mit Fernsehkoch Kolja Kleeberg, diabetesDE
13.12.	Vorstandssitzung (Telko)

Mitarbeit in Nationalen VersorgungsLeitlinien

Das Programm für Nationale VersorgungsLeitlinien (NVL) ist eine gemeinsame Initiative von Bundesärztekammer, Kassenärztliche Bundesvereinigung und Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften zur Qualitätsförderung in der Medizin.

Der VDBD konnte in 2016 folgende Verbandsmitglieder für eine Mitarbeit nominieren:

- Angelika Deml für Diabetes Typ 2-Präventions- und Behandlungsstrategien für Fußkomplikationen
- Doris Schöning für Diabetes – Strukturierte Schulungsprogramme
- Angelika Meier für Prävention und Therapie von Netzhautkomplikationen bei Diabetes
- Elisabeth Schnellbacher für Diabetes mellitus Typ 1
- Evelyn Langer für Therapie des Typ 2-Diabetes.

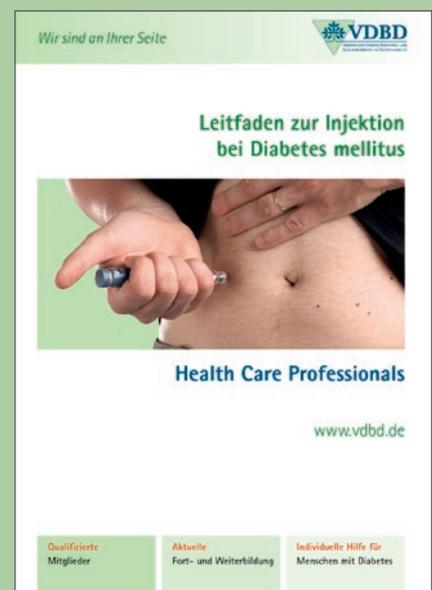
Weiterhin sind Ruth Knauer in der Leitlinie Nephrologie, Nationale Versorgungsleitlinie Nierenerkrankungen bei Diabetes im Erwachsenenalter, Susanne Müller in Pädiatrie Diagnostik, Therapie und Verlaufskontrolle des Diabetes mellitus im Kindes- und Jugendalter und Dr. Nicola Haller in der übergeordneten Steuergruppe für die Versorgungsleitlinien „Diabetes mellitus“ im Ärztlichen Zentrum für Qualität, Berlin aktiv.

Standardliteratur

VDBD-Injektionsleitfaden aktualisiert

Der „Leitfaden zur Injektion bei Diabetes mellitus“ erschien zum ersten Mal im Jahr 2011 und konnte sich seitdem als Standardliteratur zu diesem Thema etablieren. Deshalb wurde die Aktualisierung des VDBD-Leitfadens sechs Jahre später nicht nur von Diabetesberaterinnen sehr begrüßt.

Die Neuauflage umfasst insgesamt 86 Seiten und 365 Literaturstellen und bietet mehrere zusätzliche Inhalte, insbesondere die Ausführungen zu Insulin-Infusionssets bei der immer populärereren Insulinpumpentherapie wurden substantiell ergänzt. Besonders wichtig sind auch die neuen Darstellungen zur Arbeitssicherheit und zum Schutz vor Nadelstichverletzungen des medizinischen Fachpersonals. Im Detail wurden viele der bewährten Hinweise und Darstellungen noch einmal verbessert und ein vollkommen neues Kapitel beschäftigt sich mit dem Thema „Haut und subkutanes Gewebe“.



Projekte

Landflucht – Diabetologische Versorgungsqualität in strukturschwachen Gebieten

Der Sachverständigenrat der Bundesregierung zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen hielt 2014 in seinem Gutachten fest, dass sich die Versorgungskapazitäten in Deutschland insgesamt auf sehr hohem Niveau befinden. Allerdings drohen innerhalb des Bundesgebietes zunehmende Schieflagen zwischen Stadt und Land.

Aktuell suchen die politischen Entscheidungsträger nach Lösungen für eine nachhaltige Versorgung ländlicher Räume, deren Bevölkerung stark abnimmt und überdurchschnittlich stark altert. Im Masterplan Medizinstudium 2020 wurde als Ultima Ratio eine Landarztquote verabschiedet. Alternativ zu dieser sehr kontrovers diskutierten „Zwangsrekrutierung“ werden Modellprojekte umgesetzt, in denen hoch spezialisierten Angehörigen von nichtärztlichen Gesundheitsfachberufen erweiterte Kompetenzen in der Versorgung von Patienten zugewiesen werden. Für einige festgelegte Erkrankungen sollen Behandlungstätigkeiten, die bislang ausschließlich Ärztinnen und Ärzten vorbehalten sind, probeweise auf speziell ausgebildete Gesundheitsfachkräfte übertragen werden. Neben chronischen Wunden, Hypertonie und Demenz ist der Diabetes mellitus eine der Erkrankungen, die in der Richtlinie für die entsprechenden Modellprojekte vorgesehen sind.

Menschen mit Diabetes mellitus sind auf eine spezialisierte Behandlung angewiesen, wenn schwerwiegende Folgeschäden der Erkrankung vermieden werden sollen. Der leitliniengerechten Durchführung der Therapie kommt bei dieser chronischen Erkrankung, die insbesondere ältere Menschen mit niedrigem sozio-ökonomischen Status betrifft, eine besondere Bedeutung zu.

Versorgungsforschungsprojekt des VDBD

Vor diesem Hintergrund hat der VDBD ein Versorgungsforschungsprojekt zum Einfluss der Betreuung durch Dia-

betesberaterinnen in strukturschwachen Gebieten auf die Versorgungsqualität von Menschen mit Diabetes initiiert. Im Rahmen des Projektes wurden Daten von 120 Menschen mit Diabetes erhoben, die im Bayerischen Wald, nahe der tschechischen Grenze wohnen und keinen oder nur einen sehr begrenzten Zugang zu einer auf Diabetes spezialisierten Versorgung haben. Die gewählte Stichprobe wies einen hohen Anteil von älteren Menschen mit niedrigem sozio-ökonomischen Status aus.

Insgesamt zeigte die Untersuchung deutliche Defizite in der diabetologischen Versorgungsqualität bei diesen Patienten:

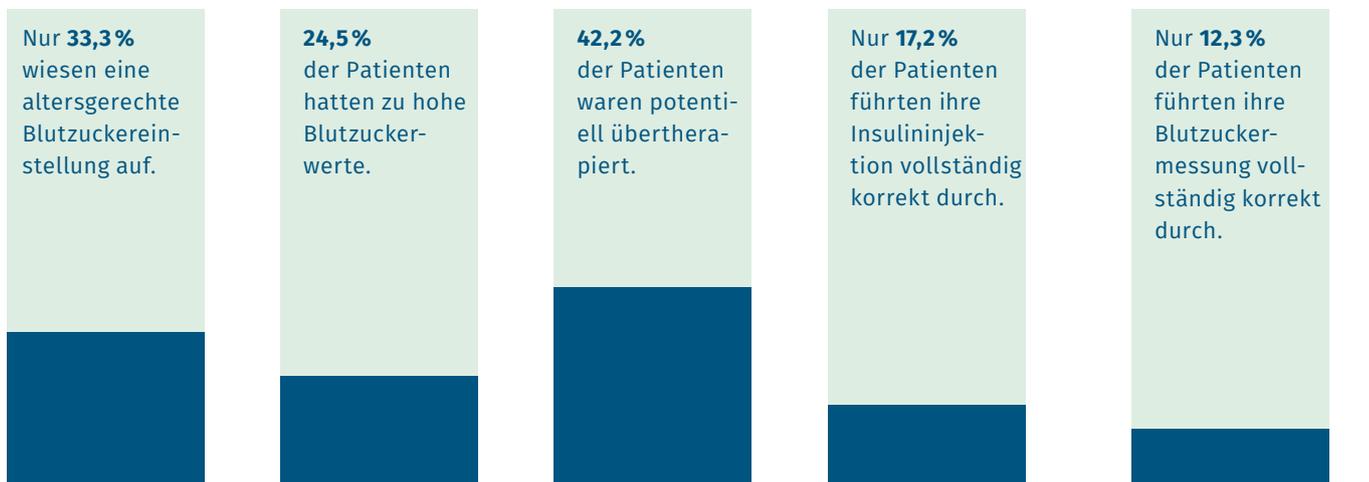
- Lediglich 1/3 der Untersuchten erreichten die für diese Patientengruppe adäquaten Therapieziele. Entsprechend sind zwei Drittel dieser Menschen mit Diabetes nicht „ausreichend und sicher“ behandelt.
- Elementare Fähigkeiten zur eigenverantwortlichen Durchführung der Therapie waren nicht vorhanden. Nur 20 % der untersuchten Patienten konnten eigenständig ihr Insulin korrekt injizieren und nur 15 % konnten eigenständig ihren Blutzucker korrekt bestimmen.
- Ein weiteres Problem stellt die massive Polymedikation dar. Im Mittel nahmen die Patienten 9 verschiedene Medikamente ein. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund, dass ca. 40 % der Patienten übertherapiert waren, von erheblicher Bedeutung.



Christina Kuntze-Meinel (links) schult Patientin.

Neben der Bestandsaufnahme wurde untersucht, ob eine Betreuung der Patienten durch eine Diabetesberaterin DDG eine Verbesserung der defizitären Selbstmanagementfähigkeiten zur Folge hat. Die Ergebnisse zeigten, dass bereits eine kurze Intervention in Form einer Einzelberatung durch eine Diabetesberaterin DDG die Selbstmanagementfähigkeiten

der untersuchten Probanden deutlich verbesserten. Diabetesberaterinnen DDG können somit die diabetologische Versorgungsqualität in strukturschwachen Gebieten verbessern und sollten Teil der Antwort auf der Suche nach Lösungen für eine nachhaltige Versorgung ländlicher Räume sein.



Erstes Schulungsprogramm für Angehörige

Bundesministerium für Gesundheit fördert VDBD-Projekt

Diabetes mellitus beeinflusst nicht nur das Leben der Betroffenen, sondern auch deren direktes soziales Umfeld: Lebenspartner, Familie, Freunde und Kollegen. Schulungsprogramme richten sich nahezu ausschließlich an den Patienten, eine explizite Angehörigen-schulung ist die Ausnahme. Dabei bietet sie einen hohen Mehrwert: Ein Angehöriger, der über das notwendige Wissen und über Kompetenzen im Umgang mit der Krankheit verfügt, ist in der Lage, den Patienten im Alltag besser zu unterstützen. Diese Versorgungsleistung ist insbesondere für kognitiv eingeschränkte Patienten wichtig. So profitiert nicht nur der Angehörige von einer Schulung, sondern auch der Betroffene selbst.

Eine verbesserte Versorgung und Lebensqualität von erwachsenen Menschen mit Diabetes mellitus ist das Ziel eines Projektes, das der VDBD 2016 ins Leben gerufen hat. Zu diesem Zweck entwickelt der Verband ein Schulungsprogramm, das speziell auf Familienangehörige und Partner, aber auch auf Freunde oder Kollegen von erwachsenen Diabetespatienten zugeschnitten ist.

„Angehörige haben erheblichen Schulungsbedarf.“

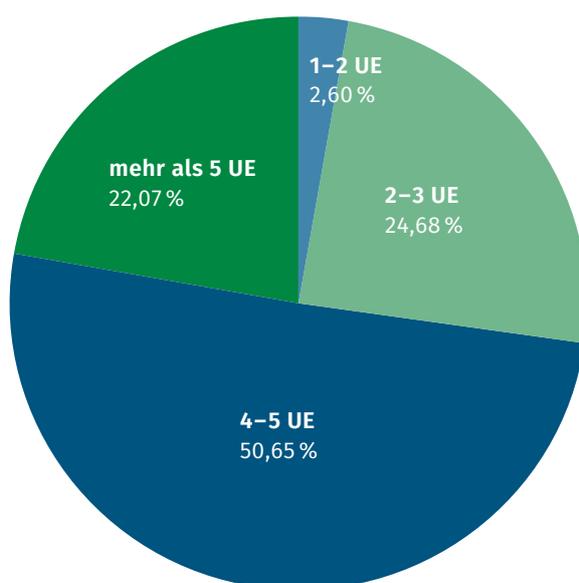
Das Projekt, das vom Bundesministerium für Gesundheit gefördert wird, besteht aus drei Projektphasen. Während der ersten Projektphase in 2016 – Projektpartner des VDBD waren die Universität Jena und das RED-Institut – wurden zunächst zertifizierte Schulungsprogramme für Menschen mit Diabetes mellitus nach relevanten Aspekten für die Zielgruppe der Angehörigen analysiert. Auf der Basis dieser Bestandsaufnahme erfolgte eine Bedarfsanalyse mit qualitativen und quantitativen Methoden.

Im Zuge der qualitativen Erhebung fanden im Herbst 2016 drei Fokusgruppen an den Standorten München, Hannover und Jena mit Angehörigen von erwachsenen Diabetes-Patienten statt. In Kleingruppen von sechs bis neun Teilnehmern erörterten Angehörige, in welchem Maße und zu welchen Themen sie sich eine Schulung wünschen. Die Fokusgruppen deckten ein breites Spektrum an Beziehungskonstellationen ab: So setzten sich die Gruppen aus Ehe- bzw. Lebenspartnern von Diabetes-Patienten zusammen; aber auch aus Teilnehmern, deren Elternteil, Schwester, Neffe, erwachsenes Kind oder Großelternanteil erkrankt ist. Eltern von minderjährigen Kindern mit Typ 1-Diabetes

gehörten explizit nicht zur Zielgruppe. Das klare Fazit der Fokusgruppen lautet: Angehörige von Menschen mit Diabetes mellitus haben erheblichen Schulungsbedarf.

Welche Themen wünschen sich Angehörige?

Den eigenen Wissensstand zur Erkrankung schätzten die Angehörigen recht unterschiedlich ein: während einige gut bis sehr gut über die Krankheit Diabetes mellitus Bescheid zu wissen meinten, äußerten andere Unsicherheiten. In einem Fall hörte eine Angehörige im Rahmen der Fokusgruppe sogar zum ersten Mal vom Risiko der Folgeerkrankungen. Unisono erklärten die Teilnehmer der Diskussionsrunden, dass sie sich bei Diagnosestellung bzw. beim Kennenlernen der/s Partner/in eine Schulung zum Thema Diabetes gewünscht hätten. Gruppenübergreifender Konsens herrschte



Wie viele Unterrichtseinheiten sollte ein Schulungsprogramm für Angehörige umfassen?

auch in Bezug auf die Schwerpunkte des Schulungsinhaltes. An erster Stelle sind zu nennen:

- Grundlagenwissen über die Erkrankung
- Folgeerkrankungen
- Notfallsituationen
- Ernährung
- Gebrauch von Materialien, z. B. Messgeräten
- Psychologische Unterstützung, z. B. Kommunikationsstrategien

Aber auch Informationen zu besonderen Situationen wie z. B. Familienplanung, Diabetes und Sport oder die Versorgung im ländlichen Raum stehen auf der Wunschliste der Angehörigen. Mehrere Experteninterviews rundeten die qualitative Erhebung ab. In den Gesprächen mit Diabetesberaterinnen, Hausärzten und Diabetologen bestätigten auch die Profis den Bedarf an einer Angehörigenschulung und zwar getrennt nach Diabetes Typ 1 und Typ 2.

„Keine Bevormundung“

Quantitative Erhebung

Aus den Erkenntnissen der Fokusgruppen und der Experteninterviews wurde ein Fragebogen entwickelt, um die gewonnenen Ergebnisse zu quantifizieren. Insgesamt beantworteten 203 Personen den Fragebogen: Davon waren rd. 40 % Angehörige, 2 % Ärzte, rd. 46 % Diabetesberaterinnen und 14 % Diabetesassistentinnen. Mit 5,08 von maximal 6 Punkten bewerteten die Angehörigen ihr Interesse an einer Angehörigenschulung und bestätigten damit eindrucksvoll das Ergebnis der Fokusgruppen.

Dies gilt auch für die gewünschten Inhalte des künftigen Schulungsprogrammes. Bemerkenswerterweise gibt es kaum Unterschiede zwischen den Angaben der Angehörigen von Typ 1- und Typ 2-Patienten, nur die Reihenfolge und damit Wertigkeit ändert sich. Beide Gruppen nennen Notfallsituationen an erster Stelle. Doch während Angehörige von Typ 2-Patienten das Thema „Ernährung“ am zweithäufigsten erwähnten, sind „Anzeichen und Behandlung einer Hypoglykämie bzw. Hyperglykämie“ sowie „Folgeerkrankungen“ für Angehörige von Patienten mit Diabetes Typ 1 wichtiger. Deutlichere Differenzen zwischen den beiden Gruppen gab es bezüglich der Kenntnisse, die Angehörige in einer Schulung erwerben möchten. Angehörige von Menschen mit Typ 2-Diabetes nennen in absteigender Reihenfolge: Interpretation der Blutzuckerwerte, Tipps bei mangelnder Therapieadhärenz, Insulinwirkung, Blutzuckermessung, Fußpflege, Kommunikations- und Konfliktstrategien und an letzter Stelle Insulininjektion. Angehörige von Typ 1-Patienten möchten gern an erster Stelle den praktischen Um-



Angehörige wünschen sich eine spezielle Schulung, um den Betroffenen im Alltag besser unterstützen zu können.

gang mit dem Notfall-Kit erlernen und listen anschließend die Interpretation von Blutzuckerwerten, Insulinwirkung, Kommunikations- und Konfliktstrategien sowie Tipps bei mangelnder Therapieadhärenz auf.

Was die Zeit anbelangt, die Angehörige in eine Schulung investieren würden, fanden die meisten Angehörigen einen Umfang von vier bis fünf Unterrichtseinheiten angemessen.

Wichtig war allen Befragten, dass Betroffene nicht bevormundet oder überwacht werden wollen bzw. sollen. Unterstützung bei der Therapie sollte nur soweit erfolgen, wie es erforderlich und gewünscht ist. Einen sehr wichtigen Aspekt spielt dabei die kognitive Fähigkeit des Betroffenen, die es bei der Schulungsintensität und Themenauswahl zu berücksichtigen gilt.

Gefördert durch:



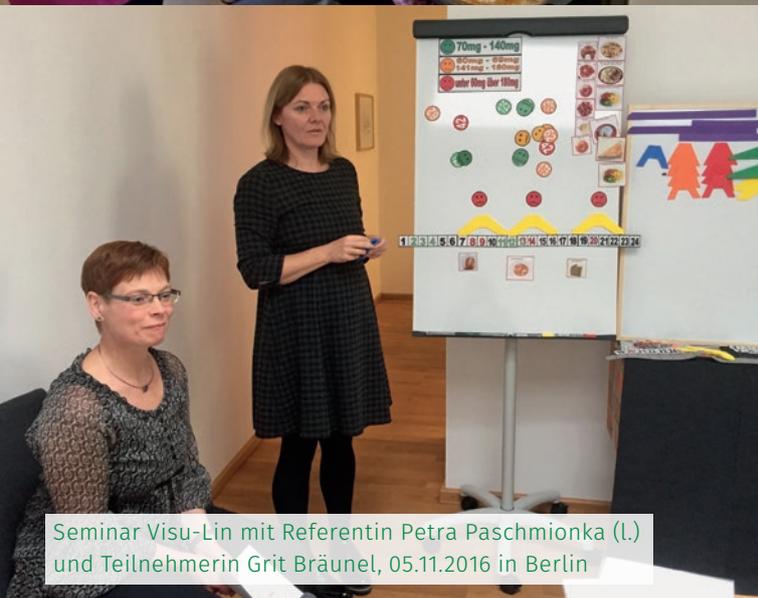
Bundesministerium
für Gesundheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Fortbildung



Referentin Gülcan Celen im Seminar „Diabetes in fremden Kulturen“, türkische/arabische Küche, 24.09.2016 in Köln



Seminar Visu-Lin mit Referentin Petra Paschmionka (l.) und Teilnehmerin Grit Bräunel, 05.11.2016 in Berlin

Seminare und Zertifizierung

Seit Jahrzehnten ist der VDBD eine gute Adresse für Fortbildungen rund um das Thema Diabetesberatung, aber auch als Zertifizierungsstelle für Drittanbieter von Fortbildungsveranstaltungen in diesem Bereich.

Wer die Weiterbildung zur Diabetesberaterin DDG und Diabetesassistentin DDG erfolgreich absolviert hat, verpflichtet sich, innerhalb von drei Jahren 75 Fortbildungspunkte zu sammeln. Nach Vorlage und Prüfung der entsprechenden Unterlagen stellt der VDBD ein Zertifikat aus, das die Erfüllung der Fortbildungspflicht mit dem jeweiligen Punktestand attestiert.

Das praxisorientierte und an aktuellen wissenschaftlichen Standards ausgerichtete Seminarprogramm umfasste 20 Seminartermine zu zehn verschiedenen Themen an wechselnden Standorten im gesamten Bundesgebiet. Weitere Fortbildungsmöglichkeiten boten die VDBD-Tagung für nichtärztliche Fachkräfte am 19. März 2016 in Hamburg, das berufspolitische VDBD-Symposium auf der DDG Diabetes Herbsttagung sowie Online-Fortbildungen. Letztere greifen den Bedarf nach flexibler und ortsungebundener Fortbildung in Eigenregie auf und eröffnen eine zeitsparende Ergänzung zur Wissenserweiterung in Präsenzveranstaltungen. In 2016 nutzten 835 Diabetesberaterinnen und -assistentinnen diese Möglichkeit. Auch die Nachfrage nach „VDBD-Fortbildungspunkten“ stieg weiter an. Allein in 2016 wurden Fortbildungspunkte für 1.251 Veranstaltungen vergeben – ein eindeutiges Indiz dafür, dass sich der VDBD als kompetenter Ansprechpartner für die Zertifizierung von Fortbildungsveranstaltungen im Bereich Diabetesberatung und -schulung etablieren konnte.



Diabetesberatung und chronische Erkrankungen

Infos & Anmeldung

Fortbildungsangebot

Seminarübersicht 2017, Online-Fortbildungen und Informationen zur VDBD-Tagung. Ab dem 17. Mai 2017 startet die neue Online-Fortbildung "Der geriatrische Patient".

Infos & Antrag



Zertifizierung

Beantragung der Zertifizierungspunkte

Mutiger Schritt: VDBD gründet VDBD AKADEMIE

Professionelle Plattform für bestmögliche Fortbildung und Zertifizierung

Da die vielfältigen Aufgaben und Aktivitäten des Seminar- und Zertifizierungsbetriebes nicht mehr im Ehrenamt zu stemmen waren, gründete der VDBD im vergangenen Jahr die VDBD AKADEMIE GmbH und übergab das Seminargeschäft und die Zertifizierung im Herbst offiziell in hauptamtliche Hände.

Damit möchte der VDBD ein bestmögliches Bildungsangebot bieten, um die Handlungskompetenzen von Gesundheitsfachkräften jetzt und in Zukunft zu sichern. Denn qualitätsgesichertes Arbeiten und Best Practice erfordern eine kontinuierliche Weiterqualifizierung und lebenslanges Lernen.

Die VDBD AKADEMIE versteht sich als lernende Organisation, die den Prinzipien der evidenzbasierten Medizin verpflichtet ist. Ziel der VDBD AKADEMIE ist es, Gesundheitsfachkräften hochwertige und bedarfsorientierte Fortbildungen im Bereich chronischer Erkrankungen zu bieten.

Neben der neuen Website der VDBD AKADEMIE mit aktuellen Seminaren und Online-Fortbildungen gibt es für Gesundheitsfachkräfte seit November 2016 den elektronischen Newsletter *Innovationen&News* mit Studien, Dienstleistungen, Veranstaltungen und anderen Neuigkeiten und Informationen aus dem Fachbereich der Diabetologie.

Der Geschäftsführerin und Akademieleiterin Dr. Gottlobe Fabisch stehen als wissenschaftlicher Leiter Lars Hecht und als pädagogische Leiterin Elisabeth Schnellbacher zur Seite. Zusätzlich wird ein ehrenamtliches Kuratorium mit sieben Mitgliedern die Akademieleitung wissenschaftlich zu inhaltlichen Fragen des Fortbildungsbetriebes beraten.

Der VDBD e.V. ist alleiniger Gesellschafter der VDBD AKADEMIE GmbH, sodass etwaige Gewinne ausschließlich dem Verband zufallen – für die politische Interessenvertretung und berufspolitischen Aktivitäten des Verbandes zum Wohle seiner Mitglieder.

VDBD-Tagung in Hamburg

Einen intensiven und offenen Dialog zwischen allen Angehörigen der Diabetes-Beratungs- und Schulungsberufe zu ermöglichen – das ist das Ziel der VDBD-Tagungen. Schon zum dritten Mal organisierte der VDBD eine eigene Tagung und was mehr als zweimal passiert, gilt in Deutschland als Tradition.

Am 19. März 2016 trafen sich rund 200 Teilnehmerinnen und elf Referenten an der Universität Hamburg, um zum Thema „Diabetes und Folgeerkrankungen“ zu diskutieren und sich über die neuesten Entwicklungen und Erkenntnisse in ihrem Fachbereich zu informieren.

So beleuchtete PD Dr. Jens Aberle die Frage nach einem „Zusammenhang zwischen Adipositas und Arteriosklerose“ und Prof. Müller-Wieland thematisierte „Insulinresistenz und kardiovaskuläres Risiko“. Dr. Thomas Schaum präsentierte ein Update zum „Diabetischen Fußsyndrom“ und Dr. Dirk Hänisch erläuterte anschaulich die Problematik „Diabetes und Augenerkrankungen“. Zu den Rednern zählten auch erfahrene Diabetesberaterinnen. Marion Bohl referierte zur „Fettstoffwechselstörung als Risikofaktor“, Claudia Leippert und Claudia Perius zum Thema „Insulintherapie bei enteraler und parenteraler Ernährung“ und Silvia Knorr und Helga Varlemann widmeten sich der „Ernährung bei Nephropathie“.

Erstmals wurde die VDBD-Tagung filmisch begleitet, so dass Referenten und Teilnehmerinnen die erfolgreiche Fortbildung mit Hilfe des Tagungsvideos noch einmal Revue passieren lassen konnten.

Berufspolitisches VDBD-Symposium

Das etablierte, berufspolitische VDBD-Symposium während der DDG Diabetes Herbsttagung erntete mit rund 600 Teilnehmerinnen auch dieses Mal viel Zuspruch. Vorstandsvorsitzende Dr. Nicola Haller führte durch das gemischte Programm: Rechtsanwalt Oliver Ebert nahm sich des Themas Antikorruptionsgesetz an und erläuterte klar die Grenzen und Auswirkungen auf die diabetologische Praxis.

Dr. Gottlobe Fabisch, in Doppelfunktion Geschäftsführerin VDBD e.V. und VDBD AKADEMIE GmbH, durchschnitt symbolisch das rote Band zum Startschuss für die VDBD AKADEMIE, die 2016 erstmals das berufspolitische Symposium federführend veranstaltete. Präsentiert wurde auch die neue Homepage www.vdbd-akademie.de, die nunmehr als professionelle Plattform für Fortbildungsveranstaltungen für Diabetesberaterinnen und -assistentinnen bietet.



Dr. Jutta Liersch erläuterte stellvertretend für die Autorengruppe um Gabriele Buchholz, Birgit Cureu und Elisabeth Schnellbacher die Neuerungen des aktualisierten „Leitfaden zur Injektion bei Diabetes mellitus“. Der beliebte VDBD-Leitfaden wurde überarbeitet und um Themen wie



Lipodystrophie, Injektionen während der Schwangerschaft und in der Geriatrie ergänzt.

Prof. Dr. Thomas Forst ging in seinem Vortrag gesondert auf die Hypertrophien und Lipodystrophie ein. Birgit Olesen und Sandra Schlüter arbeiteten als Referentinnen

die Pros & Contras der Fett-Protein-Einheiten auf und Gertraud Sadilek stellte den Lehrgang „Diabetes Care“ an der Universität Graz vor.

Kooperationen

Gemeinsam mehr erreichen

Mit seinen mittlerweile rund 3.800 Mitgliedern ist der VDBD eine starke Solidar- und Interessengemeinschaft und ein anerkannter Akteur in der Diabetesszene. Doch Allianzen und Kooperationen sind in unserer komplexen Welt unverzichtbar. Deshalb pflegt der Verband ein nationales und internationales Netzwerk an Kontakten und Kooperationen.

DANK

Seit Gründung der Deutschen Allianz Nichtübertragbare Krankheiten im Jahre 2010 ist der VDBD an Bord, zunächst eher als „stiller Teilhaber“, mittlerweile als aktiver Partner, der an den Arbeitssitzungen in Berlin teilnimmt und sich in Projekte einbringt. DANK ist ein Zusammenschluss von ursprünglich neun wissenschaftlich-medizinischen Fachgesellschaften, Verbänden und Forschungseinrichtungen. Mittlerweile ist die Zahl der Kooperationspartner auf 20 gestiegen.

Ziel von DANK ist die Umsetzung wirksamer Maßnahmen zur Verhältnisprävention in Deutschland. Daher for-

dert die Allianz vier Maßnahmen, um nichtübertragbaren Krankheiten Einhalt zu gebieten:

1. Täglich mindestens eine Stunde Bewegung in Kita und Schule
2. Adipogene Lebensmittel besteuern und gesunde Lebensmittel entlasten
3. Verbindliche Qualitätsstandards für KITA und Schulverpflegung
4. Verbot von Werbung, die sich an Kinder richtet und ungesunde Lebensmittel und Getränke bewirbt

RIN Diabetes NRW

Als Mitglied im „Regionalen Innovationsnetzwerk Diabetes am Deutschen Diabeteszentrum Düsseldorf“ bringt sich der VDBD in die Aktivitäten vor Ort ein. Beispielsweise war der VDBD auf dem 4. Patiententag am 6. April 2016 mit einem eigenen Stand vertreten. Die Veranstaltung richtete sich in erster Linie an Betroffene bzw. die Teilnehmer der Nationalen Diabetesstudie und reichte von einer Begrüßung durch Prof. Michael Roden, Direktor und Vorstand des DDZ, über Fachvorträge zu „Hyperbare Sauerstofftherapie als Therapieoption beim diabetischen Fußsyndrom“ und „Gesunde Ernährung – Mythen und Fakten“ bis hin zu „Bewegung macht dem Zucker Beine“.



(v.l.) Nicola Lachmann und Barbara Ogrinz auf dem 4. Patiententag am DZ Düsseldorf



(v.l.) Dietrich Monstadt (CDU), Mechthild Rawert (SPD), Prof. Dr. Baptist Gallwitz (DDG), Anne-Katrin Döbler, Prof. Dr. Thomas Danne (diabetesDE), Dr. Gottlobe Fabisch (VDBD), Ingrid Dänschel (Hausärzterverband) und Udo Walz bei der Pressekonferenz zur Dunkelziffer

Ebenfalls am DDZ fand am 7. April 2016 die Fachtagung Diabetes statt. Die Veranstaltung wurde gemeinsam vom Bundesministerium für Gesundheit, der Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V. (BVPG) und dem DDZ anlässlich des Weltgesundheitstages 2016 organisiert. Grußworte sprachen Lutz Stroppe, Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium, Dr. Gauden Galea, Leiter der Abteilung nichtübertragbare Krankheiten des WHO-Regionalbüros Europa und Helga Kühn-Mengel, MdB und BVPG-Präsidentin.

DDG

Angesichts steigender Diabetes-Erkrankungen sehen die Diabetesverbände dringenden Handlungsbedarf und veröffentlichten im Herbst 2016 das Strategiepapier „Diabetologie 2025“. Das Strategiepapier wurde gemeinsam von der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG), dem VDBD, diabetesDE, DDH-M sowie den Bundesverbänden der niedergelassenen Diabetologen und der Diabetologen in den Kliniken und winDiab entwickelt. Es definiert zehn Handlungsfelder mit dem Ziel, die Prävention, Früherkennung und Versorgung bis zum Jahr 2025 nachhaltig zu verbessern. Dazu gehört auch der Ausbau von Patientenschulung als wichtigem Baustein der Therapie.

In regelmäßigen Sitzungen werden konkrete Maßnahmen diskutiert, um die Forderungen des Strategiepapiers umzusetzen. Der VDBD bringt seine Expertise insbesondere in die Arbeitsgruppen zu den Themen „Patienteninformation: Schulung und Empowerment“ sowie „Weiterbildung der Assistenzberufe“ ein.

diabetesDE

Im Januar 2009 hob der VDBD gemeinsam mit der DDG die Organisation diabetesDE aus der Taufe. Zu den Aufgaben von diabetesDE gehört die Presse- und Medienarbeit, um die Menschen in Deutschland für die Erkrankung zu sensibilisieren.

Sowohl der VDBD-Vorstand als auch die VDBD-Geschäftsführung engagieren sich im Rahmen der Aktivitäten von diabetesDE, beispielsweise beim alljährlichen Strategietreffen im Januar. Zudem ist die Vorstandsvorsitzende des VDBD Dr. Haller gleichzeitig stellvertretende Vorsitzende von diabetesDE.

Weitere Beispiele der Kooperation sind die Pressekonferenz, die diabetesDE im April 2017 anlässlich des Weltgesundheitstages zur Kampagne „Dunkelziffer unerkannt“ organisierte oder das parlamentarische Kochen im Dezember 2016 mit Fernsehkoch Kolja Kleeberg, Diabetesberaterin Rita Jörgenshaus und Vertretern des Bundestages. Auch in 2016 unterstützte der VDBD wieder diabetesDE mit einem jährlichen Förderbeitrag.

FEND

FEND steht für „Foundation of European Nurses in Diabetes“ und ist die europäische Plattform für Diabetesberatung. Höhepunkt der Aktivitäten ist eine jährliche zweitägige Konferenz, auf der sich Kolleginnen aus ganz Europa treffen, um sich zu aktuellen Themen aus Wissenschaft und Praxis auszutauschen. Ex-Vorstand Claudia Leippert ist stets dabei und bringt die Sichtweise des VDBD ein.

2016 in Bildern



Dr. Gottlobe Fabisch mit Claudia Leippert, Kirchheim-Forum Diabetes 2016



Harald Stäblein verabschiedet sich, Mitgliederversammlung im Mai 2016



Christina Kuntze-Meinel, Leif Steinbrinker, Katja Mauer, DDG Diabetes Herbsttagung in Nürnberg



Yvonne Häusler, Sylvia Knorr und Nicole Jahn, AG-Sprecherinentreffen



Elisabeth Schnellbacher verabschiedet Hortense Pietsch, Mitgliederversammlung im Mai 2016.



Inka Bause mit Dr. Nicola Haller, Diabetes-Charity-Gala



Elisabeth Schnellbacher, Dietrich Monstadt MdB, Dr. Gottlobe Fabisch

2016 in Bildern



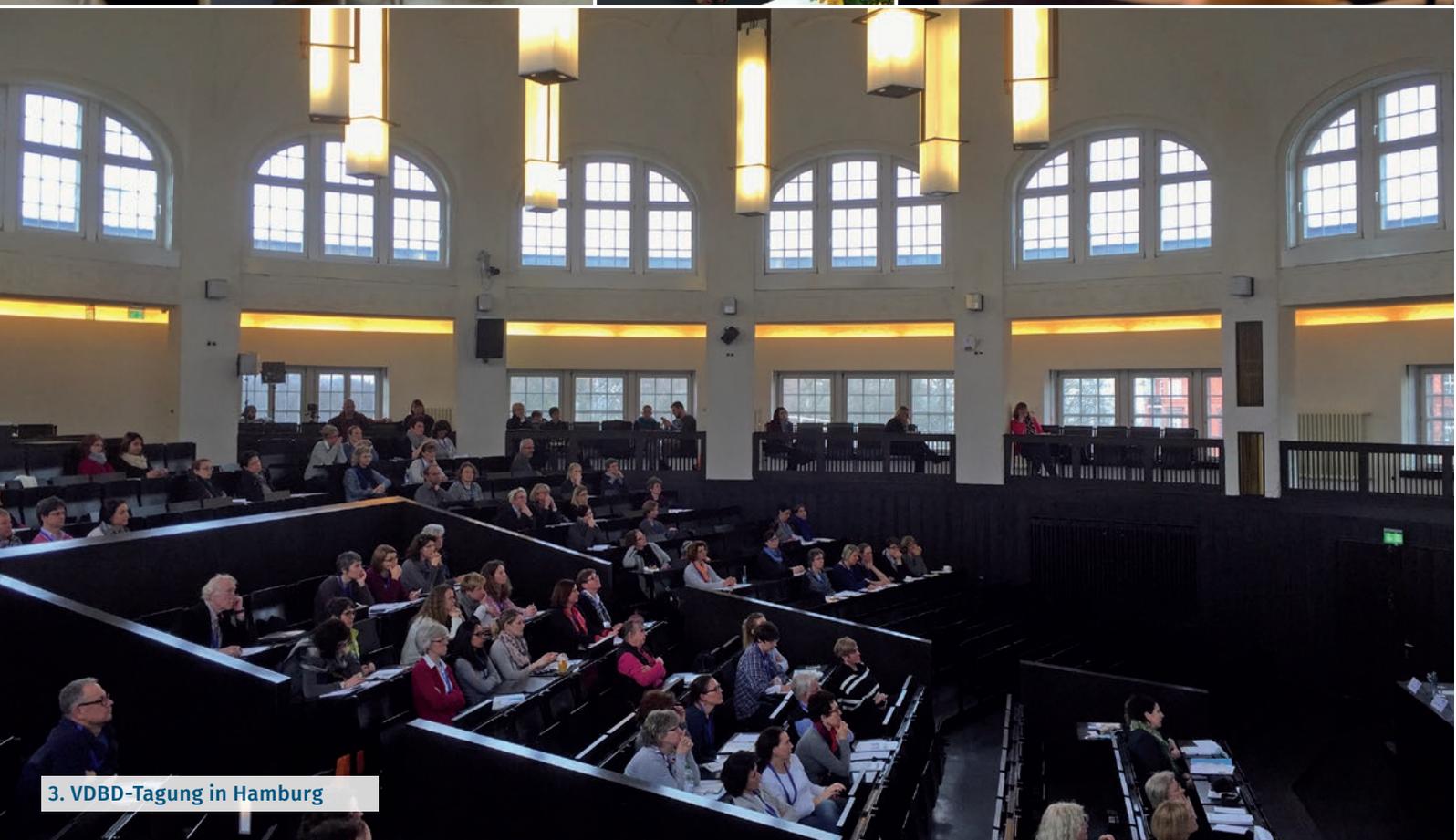
Silvia Borggrebe mit Susanne Müller, Gesundheitstag 2016 im Landtag Nordrhein-Westfalen



Dr. Nicola Haller und Christina Kuntze-Meinel, EASD



Parlamentarischer Jahresempfang der DDG



3. VDBD-Tagung in Hamburg



Parlamentarisches Kochen mit Kolja Kleeberg – Diabetesberaterin Rita Jörgenshaus



Projektteam Schulungsprogramm für Angehörige, (v.l.) Dr. Gottlobe Fabisch, Asja Harder, Lars Hecht und Dr. Nicolle Müller



Zukunftstag „Diabetologie 2025“ in Berlin – (v.l.) Dr. Nicola Haller, Lars Kalfhaus, Dietrich Monstadt, Dr. Rainer Lundershausen, Prof. Dr. Baptist Gallwitz, Dr. Imke Schmitz-Losem, Diana Drossel, Ralph Drossel, Dr. Ansgar Resch



AG-Sprecherin Maria Schad und
Vorstandsmitglied Lars Hecht



3. VDBD-Tagung am 19. März 2016 in Hamburg

Prof. Dr. Müller-Wieland,
3. VDBD-Tagung | Mediensprecher DDG



Dr. Eric Risch und Franziska Stelzer am VDBD-Stand,
DDG Diabetes Herbsttagung

Regionale Arbeitsgemeinschaften

Vereinsleben vor Ort

Die Arbeitsgemeinschaften des VDBD sind die regionalen Einheiten des Verbandes, die für Mitglieder und Noch-nicht-Mitglieder eine Plattform für den professionellen, interkollegialen Austausch und Fortbildungen organisieren. Jede Arbeitsgemeinschaft (AG) wird von einer AG-Sprecherin geleitet, die vor Ort Veranstaltungen initiiert, die für alle Interessierten offen sind, ob Diabetesberaterin, Diabetesassistentin, Praxismitarbeiterin oder Klinikpersonal.

Neben der inhaltlichen Fortbildung finden im kollegialen Austausch Diskussionen zu berufspolitischen und aktuellen Themen in der Diabetesszene statt. Da Diabetesberaterinnen und -assistentinnen beraten, schulen, coachen, Lebensmittel empfehlen, aufklären und unterstützen, ist die Bandbreite der vorgestellten Themen sehr groß.

So fand in Schleswig-Holstein das 1. AG-Treffen der neu positionierten AG zur aktuellen Fragestellung „Diabetes und Technologie“ statt. In Berlin-Brandenburg organisierte AG-Sprecherin Yvonne Häusler vier Arbeitssitzungen für ortsansässige Kolleginnen, eine davon im Juni 2016 in der Berliner Geschäftsstelle des VDBD. Die AG in Sachsen-Anhalt um AG-Sprecherin Gerlinde Hones ist besonders aktiv. Dort finden in jedem Frühjahr ein großes AG-Treffen mit rund vierzig Teilnehmerinnen sowie ein weiterer Workshop statt. Ergänzt werden die regionalen Gruppen durch zwei thematische Arbeitsgruppen zu den Bereichen „Wissenschaft“ und „Diabetes und Soziales“.

Die Veranstaltungen der AG-Treffen werden in der Mitgliederzeitschrift KONKRET und auf der Website des VDBD veröffentlicht. Der VDBD unterstützt zudem mit organisatorischen Hilfestellungen, Zusendung von Merkblättern, Erstellung von Folien und vielem mehr.

AG-Sprecherinnentreffen in Berlin

Ein Höhepunkt der Aktivitäten ist das jährliche Treffen der AG-Sprecherinnen mit dem VDBD-Vorstand und der VDBD-Geschäftsführung. Auf der Sitzung am 19.-20. Februar 2016 in Berlin referierte RA Oliver Ebert zur „Schweigepflicht und Datenschutz in der Arztpraxis“ und thematisierte den teils sorglosen Umgang der Patienten und der Behandler-Teams zum Thema Blutzuckerwerte und weiterer Gesundheitsdaten über das Internet.

Bastian Hauck, Diabetes Online Community (#dedoc) sprach zum Thema „Online-Communities, Foren und andere Plattformen“ und unterstrich die Notwendigkeit einer Abwägung zwischen Mehrwert und Nutzen auf der einen Seite und Risiken auf der anderen Seite.

Rechtsanwältin Stefanie Pranschke-Schade hielt einen Vortrag zur „Deliktischen Haftung“. In diesem Zusammenhang stellte Frau Schade die Heilkundeübertragungsrichtlinie aus dem Jahre 2011 vor.

Abschließend nutzten die AG-Sprecherinnen die Gelegenheit, die neuen Räumlichkeiten des VDBD in der Haberstaathstraße in Berlin-Mitte kennenzulernen.



AG-Sprecherinnentreffen in Berlin

Im Jahr 2016 waren 24 VDBD-Mitglieder in den regionalen Arbeitsgemeinschaften aktiv.

Insgesamt konnten so ca. 50 Veranstaltungen umgesetzt werden, die dem kollegialen Austausch und Fortbildung der Diabetesberaterinnen und -assistentinnen dienten, u. a. zu folgenden Themen:

- „Chronisch kranke, multimorbide Patienten: Herausforderung in der ICD 10 Codierung und Schulung“
- „Ausdauer – Motor des Lebens. Motivationsrezepte für den Diabetespatienten“
- „Diabetes und Zölliakie“
- „Update Soziales – was Sie in der Diabetesberatung beachten sollten“
- „Hafer – seit langem bewährt und neu entdeckt“
- „Schulungsmaterialien selbstgemacht“



Fakten und Zahlen

Vorstand

VDBD-Vorstand 2014–2016

Vorsitzende: Elisabeth Schnellbacher (2011–2016)

Stellv. Vorsitzende: Claudia Leippert (2014–2016)

Schatzmeister: Harald Stäblein (2001–2016)

Schriftführung: Susanne Müller

Lars Hecht

Christina Kuntze-Meinel

Hortense Pietsch (2012–2016)

VDBD-Vorstand 2016–2018

Vorsitzende: Dr. Nicola Haller (2016–2020)

Stellv. Vorsitzende: Christina Kuntze-Meinel (2014–2018)

Schatzmeister: Lars Hecht (2014–2018)

Schriftführung: Sabine Endrulat (2016–2020)

Vorstandsmitglied: Susanne Müller (2014–2018)

Kassenprüferin

Gerlinde Hones

Wahlleiter

Bernard Schröder

Geschäftsführung

Geschäftsführung VDBD e.V.

und VDBD AKADEMIE GmbH

Dr. Gottlobe Fabisch (seit Mai 2015)

Team der Geschäftsstelle

Dr. Gottlobe Fabisch, Geschäftsführerin

Asja Harder, Projektassistentin „Schulungsprogramm für Angehörige“

Klara Koss, Seminarmanagement und Zertifizierung

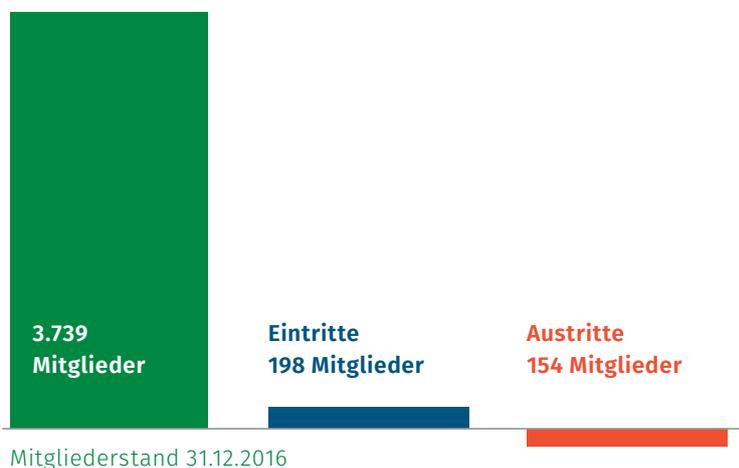
Barbara Ogrinz, Assistenz der Geschäftsführung

Franziska Stelzer, Buchhaltung, Online-Fortbildungen, Zertifizierung Fortbildungspunkte

Mitarbeiter auf Honorarbasis

Claudia Leippert, Online-Fortbildungen, Diabetes aktuell

Dr. Eric Risch, Pressebeauftragter



Übersicht der VDBD-Arbeitsgemeinschaften nach Bundesland

Verantwortlich aus dem Vorstand: Christina Kuntze-Meinel

Baden-Württemberg	AG Mittlerer Oberrhein	Frau Sabrina Banduhn	Waghäusel
	AG Baden-Württemberg Süd	Frau Helene Klein	Biberach
Bayern	AG Bayern Süd/Ost	Frau Franziska Lackmaier	Jettenbach
	AG Nürnberg	Frau Claudia Braun	Neunkirchen
	AG Bayern Ost	Herr Benjamin Fischer	Straubing
Berlin/Brandenburg	AG Berlin/Brandenburg	Frau Yvonne Häusler	Berlin
Hessen	AG Rhön-Vogelsberg	Frau Maria Schad	Neuhof
	AG Rhein-Main-Gebiet	Frau Sabine Endrulat	Offenbach
	AG Main-Kinzig-Kreis	Frau Elke Lingenfelder	Jossgrund
Mecklenburg-Vorpommern	AG Mecklenburg-Vorpommern	Frau Gabriele Schulze	Rostock
Nordrhein-Westfalen	AG Nordrhein-Westfalen	Frau Ulla Gastes	Mülheim/Ruhr
	AG Nordrhein-Westfalen Süd	Frau Sabine Beckhoff	Ennepetal
Rheinland-Pfalz	AG Pfalz-Saarland	Frau Ruth Kauer	Bernkastel-Kues
	AG Südwest	Frau Sigrid Thiel	Mainz
	AG Mittelrhein	Frau Nicole Jahn	Münstermaifeld
	AG Westpfalz	Frau Christa Burgard	Hochspeyer
Saarland	AG Saarland	Frau Gabi Heimes	Merzig-Besseringen
Sachsen	AG Sachsen Ost	Frau Susanne Lärütz	Schkeuditz
	AG Sachsen Vogtland	Frau Reni Hüttner	Bad Elster
Sachsen-Anhalt	AG Sachsen-Anhalt	Frau Gerlinde Hones	Helbra
Schleswig-Holstein	AG Schleswig-Holstein	Frau Silvia Knorr	Heiligenhafen
Thüringen	AG Thüringen	Frau Annett Georgi	Unterwellenborn
Themen	AG Wissenschaft	Frau Susanne Müller	Ennepetal
	AG Soziales	Herrn Wolfgang Schütt	Eckernförde

Jahresabschluss 2016

VDBD Einnahmen ideeller Bereich

Jahresbeitrag	364.943,00 €
VDBD-Schulungsprogramm für Angehörige Förderbeitrag BMG	60.228,00 €
Gütesiegel	850,00 €
Zertifizierungsgebühren	32.834,00 €
Spenden (steuerfrei)	200,00 €
Sonstige Einnahmen ideeller Bereich	1.939,11 €
Zinserträge (steuerfrei)	30,01 €
Gesamt	461.024,12 €

VDBD Ausgaben ideeller Bereich

Mitgliederverwaltung	287.685,07 €
Drittmittel, Projekte	73.164,70 €
Vorstand	47.908,08 €
Sonstiges	41,72 €
Gesamt	408.799,57 €
Ergebnis ideeller Bereich	52.224,55 €

Einnahmen Zweckbetrieb

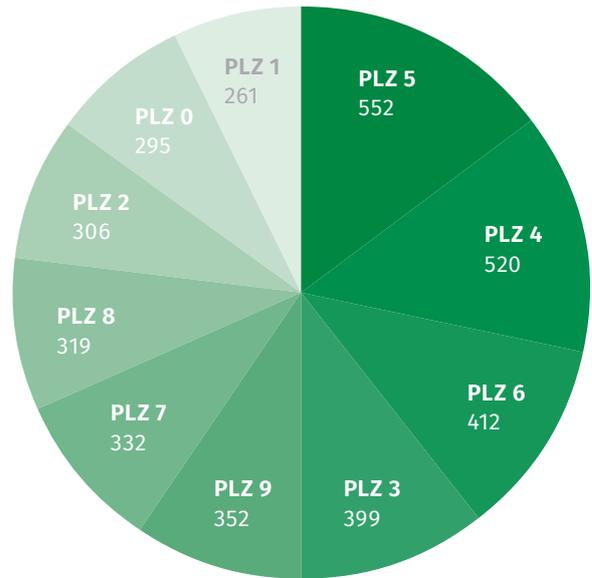
Umsatzerlöse	4.666,88 €
Seminargebühren (inkl. Tagung)	37.466,64 €
Sponsoring	195.396,45 €
Sonstige	55,51 €
Gesamt	237.585,48 €

Ausgaben Zweckbetrieb

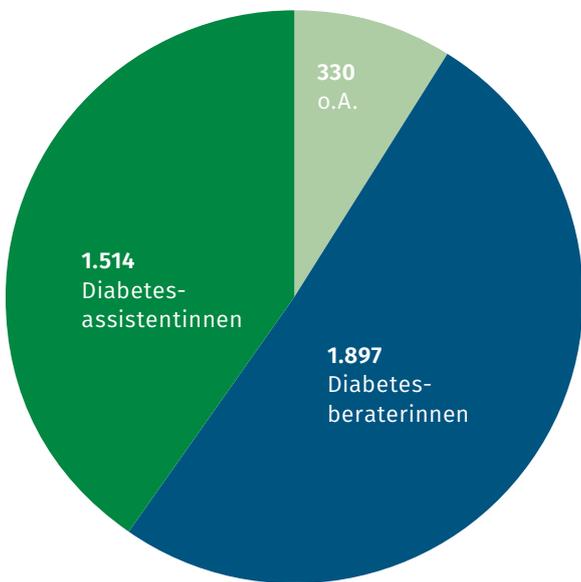
Honorare Referenten	33.756,54 €
Kosten Mitgliederzeitschrift (KONKRET, Diabetes-Forum)	63.264,76 €
Public Relations	8.389,50 €
Gehälter	39.269,02 €
Abschreibungen	9.241,46 €
Sonstige Betriebliche Aufwendungen	82.780,08 €
Gesamt	236.701,36 €
Ergebnis Zweckbetrieb	884,12 €

Ergebnis ideeller Bereich	52.224,55 €
Ergebnis Zweckbetrieb	884,12 €
Pacht/Miete VDBD AKADEMIE	1.410,00 €
Gesamtergebnis 2016	54.518,67 €

Der VDBD wurde 2017 für das Wirtschaftsjahr zusätzlich zur vereinsinternen Kassenprüfung durch einen externen unabhängigen Wirtschaftsprüfer ohne Beanstandungen geprüft.



Mitgliederverteilung nach Postleitzahlengebieten



Diabetesberaterinnen und -assistentinnen



Impressum

Herausgeber

Verband der Diabetes-Beratungs- und
Schulungsberufe in Deutschland e.V. (VDBD)

Autoren und Redaktion

Dr. Gottlobe Fabisch, Asja Harder, Barbara Ogrinz

Fotos

VDBD e.V. und privat; S. 13: diabetesDE,
S. 19: Deckbar/DDG, S. 20: Kirchheim Verlag,
S. 21: diabetesDE, S. 22: Deckbar/DDG und
Deckbar/diabetesDE, S. 23: Mike Fuchs

Gestaltung

büro-d
Kommunikationsdesign

Zum Zwecke der Lesbarkeit wird in diesem Jahresbericht auf die Verwendung beider Geschlechtsformen verzichtet und für die Berufsbezeichnung der Diabetesberatung die weibliche Form benutzt. Damit ist keinerlei Diskriminierung intendiert bzw. verbunden.

VDBD fordert

- *Bundesweite Anerkennung der Diabetesberaterin als eigenständigen Beruf im Gesundheitswesen*
- *Gleichberechtigte Einbindung in Teamstrukturen und interprofessionelle Kooperation auf Augenhöhe*
- *Adäquate Vergütung und Rahmenbedingungen, auch für eine freiberufliche Tätigkeit*
- *Auflösung rechtlicher Grauzonen, z.B. im Rahmen der Delegation ärztlicher Leistungen*
- *Digitalisierung im Gesundheitswesen zum Nutzen aller Patienten und Einbindung der Diabetesverbände in die Definition entsprechender Rahmenbedingungen*

www.vdbd.de

www.vdbd-akademie.de

VDBD e.V.

Geschäftsstelle
Habersaathstr. 31
10115 Berlin

T 030/84 71 22-490
F 030/84 71 22-497
E info@vdbd.de

